

Anlage 3



Kulturentwicklungskonzeption Friedberg 2016

Dokumentation und Bericht
des Themenworkshops
Kulturräume
am 13.10.2016 in Friedberg

Multiplicities

www.multiplicities.berlin

Dr. Bastian Lange

Multiplicities, Berlin

Lisa Frach, M.A.

Multiplicities, Berlin

Valentin Domann, B.A.

Multiplicities, Berlin

Berlin, Dienstag, 29. November 2016

Gliederung

0. Zusammenfassung.....	3
1. Fragestellung, Vorgehensweise und Zielsetzung des ersten Themenworkshop „Kulturräume“.....	5
2. Einladungsmanagement, Bewerbung und Beteiligung.....	8
3. Ablaufplan des Workshops.....	8
3.1. Fragestellung.....	8
3.2. Arbeits- und Vorgehensweise	9
3. Ergebnisse	10
3.1. Kleine Kulturräume	10
3.2. Mittlere Räume	11
3.3. Große Kulturräume	13
3.4. Temporäre Kulturräume	14
3.5. Zusammenfassung	15
4. Teilnehmerinnen- und Teilnehmerliste	18
5. Liste der diskutierten Räume	19
6. Profil Dr. Bastian Lange / Multiplicities.....	21

0. Zusammenfassung

Der Workshop Kulturräume wurden seitens der Bürgerinnen und Bürger eingefordert, da aus Ihrer Sicht zu wenig adäquate Aufführungs-, Ausstellungs- und Übungsräume in der Stadt Friedberg vorhanden sind. Die Differenzierung in kleine – mittlere – große – temporäre Kulturräume ergab mehrere Ergebnisaspekte:

1. Es zeigte sich, dass in allen Raumtypen Potentiale in Friedberg vorhanden sind, die im Kern einem breiten Kulturangebot Rechnung tragen können.

→ In allen Teilbereichen werden aber Ertüchtigungen seitens der Bürgerinnen und Bürger erwartet, um bessere Aufführungsqualitäten zu erzielen, Barrierefreiheit vorzufinden, Sicherheit und Zuwegung für alle Nutzerinnen und Nutzer zu gewährleisten.

2. Die Diskussion zeigte auch, dass nicht zwingend ein „mehr“ an Kulturräumen – welcher Größenordnung auch immer – benötigt wird.

→ Vielmehr erscheint es ratsam, zunächst Zugänge zu den vorhandenen Räumlichkeiten gemeinschaftlich mit den Vertreterinnen und Vertreter der jeweiligen Orte zu erarbeiten und damit ein transparentes Raummanagement zu gewährleisten.

3. Insbesondere das Segment „mittlere Kulturräume“ erwies sich als das komplexeste Arbeitsthema, da in diesem Bereich eine große Anzahl von Akteuren anderer (Bildungs-, Gesundheits-, Dienstleistungs- u.a.) Institutionen über entsprechende Räume verfügen.

→ Hier wäre es anzuregen, mit Hilfe eines Runden Tisches „Räume für die Kultur in Friedberg“ Kontingente und Zugriffe im Sinne der Kultur zu erhöhen.

4. Für das Segment „kleinere Kulturräume“ wäre es ratsam, stärker partnerschaftlich in Verbundstrukturen (Verein, GbR) zu arbeiten. Aktuell zeigt der Wegfall des „Café Cosmos“, das bis dato andere Akteure der Kulturproduktion nicht in der Lage (oder Willens) sind, dieses Feld zu übernehmen.

→ In diesem kleinteiligen Segment der Kultur- und Kleinkunstproduktion wäre punktuelle und interventionistische Stützungsmaßnahmen der öffentlichen Hand angezeigt, um für dieses Segment der Kultur- und Kleinkunstproduktion eine stabilere Basis in Aussicht zu stellen.

5. Die Diskussion in den Arbeitsgruppen hat keinen ausgeprägten Akzent auf die Raumangebote und Raumqualitäten der Ortsteile gerichtet. Zwar wurden einige Ver-

anstellungsorte benannt, ihre Qualifizierung und die Benennung von Bedarfen steht aber noch aus.

6. Bzgl. der Sanierung des Schlosses zeigte sich, dass die Bürgerinnen und Bürger wenig Information über die zu erwartenden Raumangebote, die Nutzungsabsichten, die Ausgestaltung des kulturellen Profils sowie die Inwertsetzung des Schlosses mit Kultur haben.

→ Wie können Bürgerinnen und Bürger ihre Bedarfe und Wünsche für welche Raumtypen und Raumgrößen sowie welche Veranstaltungen im Schloss anmelden? Wer regelt den Zugang und die Vergabe der Räume des Schlosses in der Stadt Friedberg?

7. Die Diskussion in den Arbeitsgruppen stellte auch neue Ideen für neue, bis dato wenig kulturräumliche Orte (temporäre Nutzung des freien Umfeldes des Finanz- und Gesundheitszentrums) oder die Errichtung einer „offenen Box“, ein Ort, der aus Modulen kostengünstig errichtet werden kann und neuen kulturellen Formaten eine Chance bietet.

→ Es gibt raumqualifizierende Vorschläge für die Kultur, die sich insbesondere an die öffentlichen und teil-öffentlichen Zwischenräume in der Innenstadt der Stadt Friedberg richten.

8. Die Diskussion um die Zukunft der Kultur zeigt exemplarisch, dass insbesondere Fragen der Innenstadtentwicklung weitaus enger und strategischer mit Fragen der räumlichen Nutzung der Kultur (Alltagskultur, temporären Veranstaltungen u.a.) gedacht, diskutiert und planerisch umgesetzt werden müssen. Dies ist nicht als ein Schritt in die Eventisierung der Stadt gedacht, als vielmehr eine Möglichkeit für unterschiedliche Nutzergruppen, mehrere Verweil- und Nutzungsanlässe in der Innenstadt wahrzunehmen.

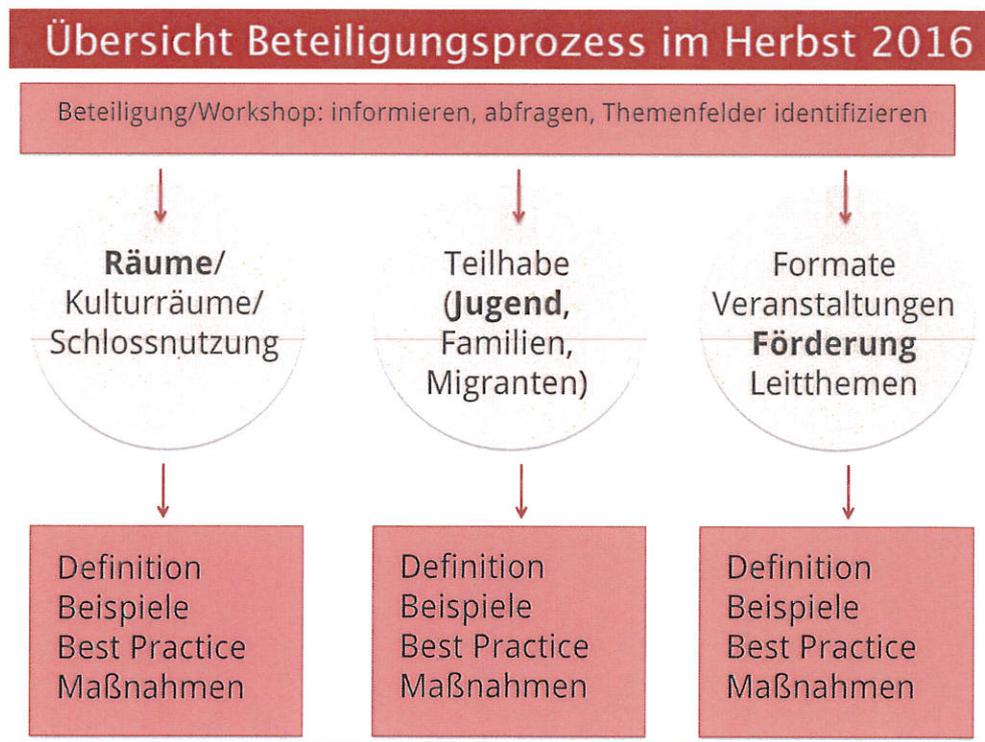
1. Fragestellung, Vorgehensweise und Zielsetzung des ersten Themenworkshop „Kulturräume“

Ziel

Aufgrund des Mangels an Aufführungs-, Ausstellungs- und künstlerisch-kreativen Probe- und Arbeitsräumen dominierte das Thema „Räume“ zahlreiche Auftaktgespräche in der ersten Hälfte des Jahres 2016 sowie die vorangegangenen Beteiligungsprozesse.

Viele Bürgerinnen und Bürger aus den unterschiedlichsten Milieus sowie Orts- und Stadtteilen äußerten ihre Sorge, dass fehlende Räume die Kultur Friedbergs schwächt. Große Hoffnungen verbinden sich mit der Nutzung des sanierten Schlosses, an das viele Wünsche und Hoffnungen herangetragen werden.

Als Kondensat haben sich drei Themenfelder aus dem Beteiligungsprozess ergeben:



Den Auftakt der Themenworkshops machte am 13.10.2016 das Thema „Kulturräume“.

Ziel des Workshops war es zum einen, mit Hilfe des Instruments Kulturentwicklung den Fokus u.a. auf die Schaffung, Erweiterung und Umnutzung von Räumen für die

Kultur zu lenken. Zum anderen sollte auch ein erster Auftakt hinsichtlich der Nutzungskonzeption des Schlosses eröffnet werden.

Leitfragen

- Wo sind **Potentialräume in der Stadt** und in den Ortsteilen? Welche Typen von Räumen braucht man eigentlich? Welche Kulturformate brauchen welche Räume?
- **Schloss:** Wie ist der Planungsstand zukünftiger Nutzungen? Wie wird die Verteilung der Option „Schloss“ bei den Bürgern eingeschätzt? Wie sieht ein Management der Schlossbelegung aus?
- Wie sind die **Eckdaten** und wie sind die **Planungsstände** zu den Kulturräumen? Welche Nutzungsvarianten sind denkbar? Wie könnten Nutzungsallianzen die Entwicklung beschleunigen? Gibt es Optionen der Aktivierung? Wie könnten Nutzungsszenarien aussehen? Wer ist dafür zuständig. Was sind die nächsten Schritte?

Erreichbare Ziele

- „**Räume erschließen**“ sollten als eine Form diskutiert und behandelt werden, wie Raumanignungsstrategien sich an dem Standort Schloss sowie auch an anderen Orten einstellen könnten, weniger aus architektonischer oder der Sicht des Kulturmanagements.
- **Sichtung von Räumen:** Welche Räume kommen in Frage, was ist ein Anforderungs- und Leistungskatalog?
- **Potentialräume:** Welche Räume haben eigentlich welches Potential für welche Kulturangebote? Was bleibt übrig, was fällt runter?
- **Nutzungsmöglichkeiten:** Was für Nutzungen sind an welchen Orten überhaupt möglich?
- **Priorisierung:** Was sind die größten Bedarfe, wer muss dringend angesprochen werden?
- **Fokussierungen:** Was ist leistbar und machbar?
- **Maßnahmen:** Was muss für die Durchsetzung eines Ziels und der Schaffung eines Potentialraums getan werden?

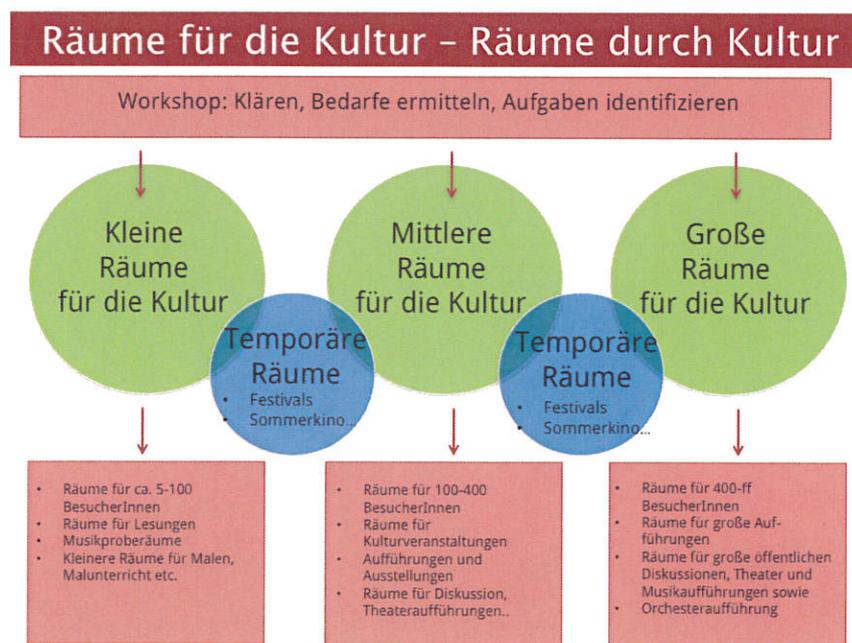
Ablauf des Workshops

Beginn: 19 Uhr / Ort: Mensa

Teilnehmer-/innenkreis: Freie und offene Beteiligung.

Vorgehensweise:

- Beginn: 19 Uhr: Kurze Begrüßung und Vorstellungsrunde
- Bitte beantworten Sie alle Fragen / Felder
- Tragen Sie mit einem bunten Stift deutlich sichtbar den Namen des Ortes auf dem Stadtplan ein. Ergänzen Sie die beigefügte Liste.
- Diskutieren Sie Bestand, Bedarfe und mögliche Maßnahmen
- Eine Person trägt die Ergebnisse auf die Vorlage auf.
- Dauer: ca. 45-60 Min.
- Priorisierung: JedeR am Arbeitstisch hat bzgl. der Ortsauswahl 5 Punkte auf dem Stadtplan/der Matrix zu vergeben.
- Ergebnis der Abstimmung bitte auf der Vorlage vermerken
- 2-3 Maßnahmen entlang der gewählten Orte diskutieren, sammeln und auf der Vorlage auflisten
- Finale Priorisierung (mit 2 Farbpunkten) (bzgl. Orte und Maßnahmen)
- Ergebnis-Blitzlicht im Plenum



2. Einladungsmanagement, Bewerbung und Beteiligung

Der Workshop wurde in den Friedberger Medien sowie im Stadtboten, in sozialen Medien beworben.

3. Ablaufplan des Workshops

Ablauf

- 19:00 **Begrüßung** – Wo steht der Kulturentwicklungsprozess?
Was bisher geschah / Vorstellung der Ziele
- 19:15 **Kulturräume – Räume für Kultur**
- 19:20 Was hat Friedberg? Was braucht Friedberg?
Im Fokus: **Kleine – Mittlere – Große – Temporäre Räume**
- 20:15 Vorstellung der Ergebnisse im Plenum
- Kurze Pause*
- 20:30 **Kulturräume und der Kulturentwicklungsprozess**
Weitere Schritte, Themen und Formate
- 21:30 **Ende**

3.1. Fragestellung

Inhaltliche Zielstellung (pro Gruppe)

1. Teil Über welche Räume sprechen wir in der Gruppe
Welche Räume sind für wen wichtig?
2. Teil Wer nutzt sie? Wer nutzt sie nicht?
3. Teil Brauchen diese Räume eine Ertüchtigung?
Wenn ja, welche? (bauliche, technische und/oder programmatische Maßnahmen?)
4. Teil Priorisieren Sie in der Gruppe, was für Sie am wichtigsten ist (bzgl. Räume und Maßnahmen)

3.2. Arbeits- und Vorgehensweise

Die TeilnehmerInnen wurden gebeten sich in vier Gruppen aufzuteilen.

1. Gruppe: Kleine Kulturräume
2. Gruppe: Mittlere Kulturräume
3. Gruppe: Große Kulturräume
4. Gruppe: Temporäre Kulturräume

Arbeitsweise (pro Gruppe)		
<p>Welche Orte sind für Sie wichtig? Welche kennen Sie? Bitte auf Stadtplan und hier eintragen und auflisten</p> <ul style="list-style-type: none"> • _____ 	<p>Wer nutzt Ihrer Ansicht nach diese Orte? Bitte ungefähre Alters- und/oder Nutzergruppen benennen</p> <ul style="list-style-type: none"> • _____ 	<p>Wer nutzt Ihrer Ansicht nach diese Orte nicht? Bitte Alters- und/oder Nutzergruppen benennen</p> <ul style="list-style-type: none"> • _____
<p>Brauchen diese Orte zukünftig Verbesserungen, um Kultur anzubieten? (Baulich, Barriere...)</p> <ul style="list-style-type: none"> • _____ 	<p>Brauchen diese Orte zukünftig Verbesserungen, um Kultur anzubieten? (Erreichbarkeit, Sichtbarkeit)</p> <ul style="list-style-type: none"> • _____ 	<p>Brauchen diese Orte zukünftig Verbesserungen, um Kultur anzubieten? (Programm, Marketing...)</p> <ul style="list-style-type: none"> • _____
<p>Wählen Sie drei Orte aus. Diskutieren Sie aus der Sicht der Arbeitsgruppe Verbesserungen und Maßnahmen für diese Orte</p>		
<p>Orte 1: _____</p> <ul style="list-style-type: none"> • _____ 	<p>Orte 2: _____</p> <ul style="list-style-type: none"> • _____ 	<p>Orte 3: _____</p> <ul style="list-style-type: none"> • _____

In diesen Gruppen sollten Sie die Arbeitsfelder ausfüllen und vorab intern diskutieren.

Arbeitsweise (pro Gruppe)

- » Bitte beantworten Sie alle Fragen / Felder
- » Tragen Sie mit einem bunten Stift deutlich sichtbar den Namen des Ortes auf dem Stadtplan ein. Ergänzen Sie die beigefügte Liste.
- » Diskutieren Sie Bestand, Bedarfe und mögliche Maßnahmen
- » Eine Person trägt die Ergebnisse auf die Vorlage auf.
- » Dauer: ca. 45-60 Min.
- » Priorisierung: JedeR am Arbeitstisch hat bzgl. der Ortsauswahl 5 Punkte auf dem Stadtplan/der Matrix zu vergeben.
- » Ergebnis der Abstimmung bitte auf der Vorlage vermerken
- » 2-3 Maßnahmen entlang der gewählten Orte diskutieren, sammeln und auf der Vorlage auflisten
- » Finale Priorisierung (mit 2 Farbpunkten) (bzgl. Orte und Maßnahmen)
- » Ergebnis-Blitzlicht im Plenum

3. Ergebnisse

3.1. Kleine Kulturräume

Sitzungssaal im Rathaus
Musikpavillon
Wasserturm/Tandem
Cosmoscafe
Gezz Cafe
Galerie C. Weil
Alte Schule Rinnenthal
Gaststuben, Nebenzimmer

„kleine“ Kulturräume

<p>Welche Orte sind für Sie wichtig? Welche kennen Sie? Bitte auf Stadtplan und hier eintragen und auflisten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schloss Friedberg • Kegelzentrum • SSK-Friedberg-West • Casino-Cafe • Sozz-Cafe-Friedberg • Sitzungssaal (Bauauftraggeber) • (Neuerwerb/Anbauten (Garage)) 	<p>Wer nutzt Ihrer Ansicht nach diese Orte? Bitte ungefähre Alters- und/oder Nutzergruppen benennen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder, Jugendliche & Sportler (40+) • Jugend (12-18) (Bsp. Treffpunkt/Gruppen) • Kleinstad, Alltag offen • niemand, Alltag offen • viele (Kommunikation 20 bis 50+) • viele (Kommunikation 50+) • sporadisch • niemand, niemand 	<p>Wer nutzt Ihrer Ansicht nach diese Orte nicht? Bitte Alters- und/oder Nutzergruppen benennen</p> <ul style="list-style-type: none"> • alle Jugend • • • • •
<p>Brauchen diese Orte zukünftig Verbesserungen, um Kultur anzubieten? (Baulich, Barriere...)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreiheit überall • akustische Verbesserungen • Beleuchtung / Sanierung • technische Ausstattung (Licht) • Verdunklungsmöglichkeiten 	<p>Brauchen diese Orte zukünftig Verbesserungen, um Kultur anzubieten? (Erreichbarkeit, Sichtbarkeit)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Plätze schaffen, Außenräume gestalten • Außenbereiche • • • 	<p>Brauchen diese Orte zukünftig Verbesserungen, um Kultur anzubieten? (Programm, Marketing...)</p> <ul style="list-style-type: none"> • zentraler Infopoint für einzelne Veranstaltungen • öffentlicher Hof/Platz • Übersichtstafel • •
<p>Wählen Sie drei Orte aus. Diskutieren Sie aus der Sicht der Arbeitsgruppe Verbesserungen und Maßnahmen für diese Orte</p>		
<p>Orte 1: Archivgalerie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Barrierefrei • technische Ausstattung • Beschilderung • • 	<p>Orte 2: SSK-Friedberg-West</p> <ul style="list-style-type: none"> • Komplette Sanierung • Ausbau zum Kultur- & Treffpunkt inkl. Außenanlagen • • • 	<p>Orte 3: Kegelzentrum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umkehrung zum Kulturzentrum • • •

Die wesentlichen baulichen Verbesserungen und Ertüchtigungen der „kleinen Räume“ bezogen sich auf die Gewährleistung von Barrierefreiheit, akustische Verbesserungen, technische Verbesserungen (Licht) sowie Verdunklungsmöglichkeiten. Im Bereich von Erreichbarkeit und Sichtbarkeit stand die Verbesserung der Außenräume zur Steigerung der Außenraumqualität an. Hinsichtlich der Vermarktung und der Programmgestaltung wurden Wünsche geäußert, dass ein zentraler Infopoint für die Veranstaltungen eingerichtet werden sollte. Dies kann eine Litfaßsäule oder eine Übersichtstafel.

3.2. Mittlere Räume

Mittlere Räume von ca. 100 bis ca. 400 Besucher

- Mensa der Grund- und Mittelschule
- Pausenhof der TGGS
- Saal Herzog Ludwig
- Restaurant Jedermanns
- Finanz- und Gesundheitszentrum
- Kirchen
- Samok
- Aula FOS
- Schlosssaal
- Aula der Realschule

Restaurant Golden Amber
Kirchen
Pfarrsäle
Pfarrzentrum
Zieglersaal
Metzgersaal, Wulfertshausen
Sporthome

Multifunktionalität

"mittlere" Kulturräume

<p>Welche Orte sind für Sie wichtig? Welche kennen Sie? Bitte auf Stadtplan und hier eintragen und auflisten (siehe Liste)</p> <ul style="list-style-type: none"> • _____ • _____ • _____ • _____ • _____ 	<p>Wer nutzt Ihrer Ansicht nach diese Orte? Bitte ungefähre Alters- und/oder Nutzergruppen benennen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sport ... • Kunst ... • Pfarr ... } <i>same</i> • Kommunitäre • <u>Kunstkollektiv:</u> 	<p>Wer nutzt Ihrer Ansicht nach diese Orte nicht? Bitte Alters- und/oder Nutzergruppen benennen</p> <ul style="list-style-type: none"> • _____ • _____ • _____ • _____ • _____
<p>Brauchen diese Orte zukünftig Verbesserungen, um Kultur anzubieten? (Baulich, Barriere...)</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Kathensaal: Hall Saal</u> • <u>schwingig</u> • <u>Gart: Aula Realitäre</u> 	<p>Brauchen diese Orte zukünftig Verbesserungen, um Kultur anzubieten? (Erreichbarkeit, Sichtbarkeit)</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Kommunikation</u> • <u>Veranstaltungstechnik</u> • <u>Einlage / Kette</u> • <u>Reduzierung von Anlagen</u> • <u>Kunstkollektiv</u> • <u>Kommunitäre</u> 	<p>Brauchen diese Orte zukünftig Verbesserungen, um Kultur anzubieten? (Programm, Marketing...)</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Abhängigkeit von Organisation</u> • <u>Wohnkultur</u> • <u>Pfarrzentrum:</u> • <u>Freizeitanbindung:</u>
<p>Wählen Sie drei Orte aus. Diskutieren Sie aus der Sicht der Arbeitsgruppe Verbesserungen und Maßnahmen für diese Orte</p>		
<p>Orte 1: _____</p> <ul style="list-style-type: none"> • _____ • _____ • _____ • _____ 	<p>Orte 2: _____</p> <ul style="list-style-type: none"> • _____ • _____ • _____ • _____ 	<p>Orte 3: _____</p> <ul style="list-style-type: none"> • _____ • _____ • _____ • _____

Kulturräume schwingig wird belohnt *St. Stephan* *Schloß*

Dieser Raumtypus erwies sich als sehr komplexer, da zum einen eine Vielzahl von Räumen zur Diskussion standen, die primär anderen Funktionen (Schule, Kirche, Soziales...) zur Verfügung stehen und nur punktuell originär kulturellen Nutzungen zur Verfügung gestellt werden können.

Interessanterweise war, dass das Hauptinteresse nicht auf das sanierte und umgebaute Schloss gerichtet, sondern auf die Identifizierung von anderen Kulturräumen.

Auch hier standen Fragen der technischen, kultur-infrastrukturellen Ertüchtigung von bestehenden Räumen, im Vordergrund. Ebenso wurden Erwartungen formuliert, dass ein offeneres Raummanagement angebahnt und realisiert wird.

Große Erwartungen hinsichtlich der Rauminanspruchnahme wurde an das momentan in Sanierung befindliche Schloss gerichtet. Unklar seitens der Bürgerinnen und Bürger blieb war dabei die Frage, wie die Zugänglichkeit nach der Sanierung geregelt wird, wer den Zuspruch erhält, die Räumlichkeiten zu nutzen und wer darüber entscheidet, welche Nutzergruppen mit welchem Profil das Schloss „bespielen“ dürfen.

3.3. Große Kulturräume

Große Räume über 400 Besucher

- Stadthalle
- Rothenberghalle
- Gymnasiumhalle
- Veranstaltungssaal Tropicana

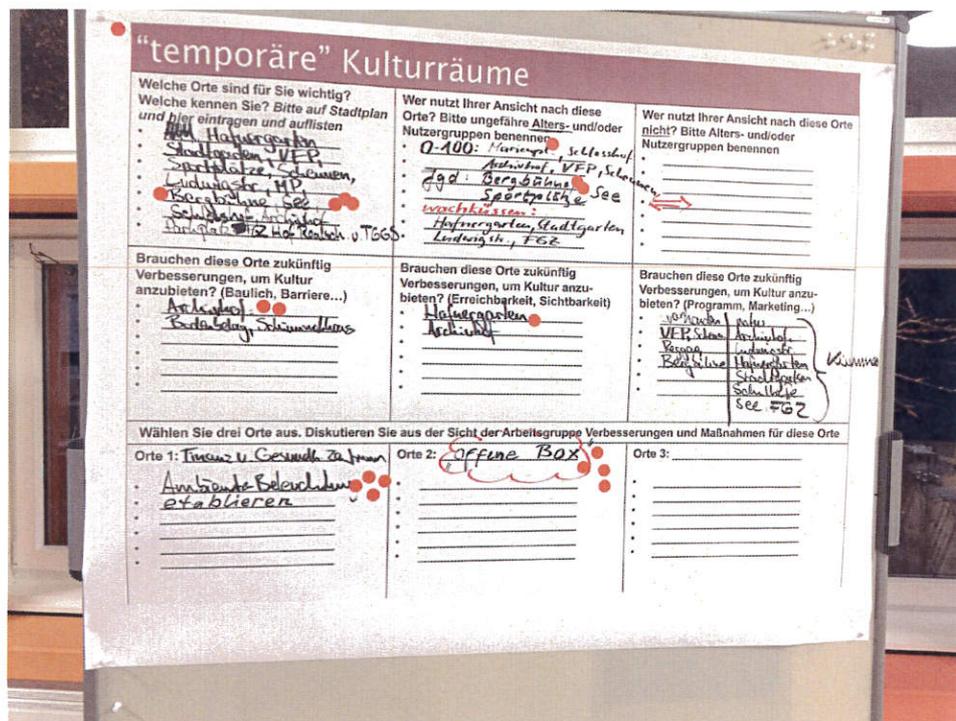
"große" Kulturräume		
<p>Welche Orte sind für Sie wichtig? Welche kennen Sie? Bitte auf Stadtplan und hier eintragen und auflisten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rothenberghalle • Stadthalle • Tropicana • ehem. Kegelzentrum • St. Jakob • TSV-Halle 	<p>Wer nutzt Ihrer Ansicht nach diese Orte? Bitte ungefähre Alters- und/oder Nutzergruppen benennen</p> <ul style="list-style-type: none"> • v.a. Sport, Ausstellungen (z.B. Info-Schau), Musik (Musiksammler) alle Altersgruppen • Veranstaltung an alle Altersgruppen • Junge Leute • ist in Zukunft frei verfügbar • Musik-Kirch-Gruppen • Sport, Fashion-Show 	<p>Wer nutzt Ihrer Ansicht nach diese Orte nicht? Bitte Alters- und/oder Nutzergruppen benennen</p> <ul style="list-style-type: none"> • • • • •
<p>Brauchen diese Orte zukünftig Verbesserungen, um Kultur anzubieten? (Baulich, Barriere...)</p> <ul style="list-style-type: none"> → Baulich, Barrierefrei, Gastronomie → Akustik, Ausstattungsanlage → wird saniert → Kegelbahnen neu → neuer Boden + Freigabe durch die Stadt → alles OK 	<p>Brauchen diese Orte zukünftig Verbesserungen, um Kultur anzubieten? (Erreichbarkeit, Sichtbarkeit)</p> <ul style="list-style-type: none"> → Werbemaßnahmen für Kulturzentrum 	<p>Brauchen diese Orte zukünftig Verbesserungen, um Kultur anzubieten? (Programm, Marketing...)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadteile? • • • •
<p>Wählen Sie drei Orte aus. Diskutieren Sie aus der Sicht der Arbeitsgruppe Verbesserungen und Maßnahmen für diese Orte</p>		
<p>Orte 1: ehem. Kegelzentrum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Änderung des Bewegungsplans • Öffentliche Anbindung → Shuttlebus • Bahnen raus → neuer Boden • + stützfreie Halle • + Gastronomie vorhanden • Barrierefrei 	<p>Orte 2: Tropicana</p> <ul style="list-style-type: none"> • möglicherweise mehrere kleinere Räume (Musik-Probierräume) • • • • 	<p>Orte 3: Stadthalle</p> <ul style="list-style-type: none"> • siehe oben • • • •

Bei der Diskussion um die großen Kulturräume richtete sich der Fokus auf die großen Multifunktionsräume, Sporthallen und auch brachliegende Räumlichkeiten. Ertüchtigungen richteten sich v.a. das ehemalige Kegelzentrum. Dort sollte v.a. die Bereiche Verbesserung der Bestuhlung, Barrierefreiheit, Sicherstellung der öffentlichen Anbindung (Shuttlebus) in Angriff genommen werden. Für das Tropicana wurde angeregt, kleinere Räume für Proben einzurichten.

3.4. Temporäre Kulturräume

Temporäre Räume

- Marienplatz
- Bergbühne
- See
- Schlosshof
- Archivhof
- Hafnergarten
- Stadtgarten
- Volksfestplatz
- Sportgelände SV Wulfertshausen
- Hof Realschule
- Hof Grundschule Mitte
- Hof Grundschule Süd
- Volksfestplatz
- Außenanlage Finanz- und Gesundheitszentrum
- Scheunen, z.B. Habersetzer
- Ludwigstraße/Platz vor St. Jakob



Diese Gruppe betrachtete „temporäre“ Kulturräume, wie den Hafnergarten, den Stadtgarten, Sportplätze, Scheunen, Ludwigstrasse, Bergbühne, See, Parkplätze und offene Räume in Schulen (Realschule, TGGs).

Ein Großteil dieser Orte weisen sich hinsichtlich ihrer Nutzungen durch eine enorme Altersdurchmischung auf; Bergbühnen und Sportplätze sowie der See weisen höhere Anteile an Jugendlichen auf. „Wachgeküsst“ werden müsste der Hafnergarten, der Stadtgarten, die Ludwigstrasse und das FGZ.

Die Gruppe richtete den Fokus bei der Frage, was denn diese Orte brauchen, auf den Aspekt des „Kümmerers“. Eine Institution und Person, die in der Lage ist, die bis dato nicht vollumfänglich „temporär“ genutzten Orte stärker in das Kulturprofil der Stadt Friedberg einzubinden und diese Räume für die Bürgerinnen und Bürger zu aktivieren.

Die Arbeitsgruppe schlug vor, einen „neuen“ temporären Ort genauer in Augenschein zu nehmen, das freie Umfeld des Finanz- und Gesundheitszentrums. Dort sei, aus der Sicht der Arbeitsgruppe, mit Beleuchtung ein temporärer Raum einzurichten, der für musikalische und performative Aufführung Nutzungsoptionen mit sich bringt.

Des Weiteren schlug die Arbeitsgruppe vor, eine „offene Box“ einzurichten, ein Ort, der aus Modulen kostengünstig errichtet werden kann und neuen kulturellen Formaten eine Chance bietet.

3.5. Zusammenfassung

Der Workshop Kulturräume wurden seitens der Bürgerinnen und Bürger eingefordert, da aus Ihrer Sicht zu wenig adäquate Aufführungs-, Ausstellungs- und Übungsräume in der Stadt Friedberg vorhanden sind. Die Differenzierung in kleine – mittlere – große – temporäre Kulturräume ergab mehrere Ergebnisaspekte:

1. Es zeigte sich, dass in allen Raumtypen Potentiale in Friedberg vorhanden sind, die im Kern einem breiten Kulturangebot Rechnung tragen können.

→ In allen Teilbereichen werden aber Ertüchtigungen seitens der Bürgerinnen und Bürger erwartet, um bessere Aufführungsqualitäten zu erzielen, Barrierefreiheit vorzufinden, Sicherheit und Zuwegung für alle Nutzerinnen und Nutzer zu gewährleisten.

2. Die Diskussion zeigte auch, dass nicht zwingend ein „mehr“ an Kulturräumen – welcher Größenordnung auch immer – benötigt wird.

→ Vielmehr erscheint es ratsam, zunächst Zugänge zu den vorhandenen Räumlichkeiten gemeinschaftlich mit den Vertreterinnen und Vertreter der jeweiligen Orte zu erarbeiten und damit ein transparentes Raummanagement zu gewährleisten.

3. Insbesondere das Segment „mittlere Kulturräume“ erwies sich als das komplexeste Arbeitsthema, da in diesem Bereich eine große Anzahl von Akteuren anderer (Bildungs-, Gesundheits-, Dienstleistungs- u.a.) Institutionen über entsprechende Räume verfügen.

→ Hier wäre es anzuregen, mit Hilfe eines Runden Tisches „Räume für die Kultur in Friedberg“ Kontingente und Zugriffe im Sinne der Kultur zu erhöhen.

4. Für das Segment „kleinere Kulturräume“ wäre es ratsam, stärker partnerschaftlich in Verbundstrukturen (Verein, GbR) zu arbeiten. Aktuell zeigt der Wegfall des „Café Cosmos“, das bis dato andere Akteure der Kulturproduktion nicht in der Lage (oder Willens) sind, dieses Feld zu übernehmen.

→ In diesem kleinteiligen Segment der Kultur- und Kleinkunstproduktion wäre punktuelle und interventionistische Stützungsmaßnahmen der öffentlichen Hand angezeigt, um für dieses Segment der Kultur- und Kleinkunstproduktion eine stabilere Basis in Aussicht zu stellen.

5. Die Diskussion in den Arbeitsgruppen hat keinen ausgeprägten Akzent auf die Raumangebote und Raumqualitäten der Ortsteile gerichtet. Zwar wurden einige Veranstaltungsorte benannt, ihre Qualifizierung und die Benennung von Bedarfen steht aber noch aus.

6. Bzgl. der Sanierung des Schlosses zeigte sich, dass die Bürgerinnen und Bürger wenig Information über die zu erwartenden Raumangebote, die Nutzungsabsichten, die Ausgestaltung des kulturellen Profils sowie die Inwertsetzung des Schlosses mit Kultur haben.

→ Wie können Bürgerinnen und Bürger ihre Bedarfe und Wünsche für welche Raumtypen und Raumgrößen sowie welche Veranstaltungen im Schloss anmelden? Wer regelt den Zugang und die Vergabe der Räume des Schlosses in der Stadt Friedberg?

7. Die Diskussion in den Arbeitsgruppen stellte auch neue Ideen für neue, bis dato wenig kulturräffine Orte (temporäre Nutzung des freien Umfeldes des Finanz- und Gesundheitszentrums) oder die Errichtung einer „offenen Box“, ein Ort, der aus Modulen kostengünstig errichtet werden kann und neuen kulturellen Formaten eine Chance bietet.

→ Es gibt raumqualifizierende Vorschläge für die Kultur, die sich insbesondere an die öffentlichen und teil-öffentlichen Zwischenräume in der Innenstadt der Stadt Friedberg richten.

8. Die Diskussion um die Zukunft der Kultur zeigt exemplarisch, dass insbesondere Fragen der Innenstadtentwicklung weitaus enger und strategischer mit Fragen der räumlichen Nutzung der Kultur (Alltagskultur, temporären Veranstaltungen u.a.) gedacht, diskutiert und planerisch umgesetzt werden müssen. Dies ist nicht als ein Schritt in die Eventisierung der Stadt gedacht, als vielmehr eine Möglichkeit für unterschiedliche Nutzergruppen, mehrere Verweil- und Nutzungsanlässe in der Innenstadt wahrzunehmen.

4. Teilnehmerinnen- und Teilnehmerliste

13.10.16

Name	Vorname	E-Mail
Petra Geiber		
Franz & Sabina	Scherer	Wolfgang Fochelmann
Martina & Hubert	Zobst	Petrus
Stefan Schmidt		Roland Eidmann
Karin Fleischner		Frank Birschel
Hubert Bichler		Philipp Köhler
Hax von Linden		Petra Valles
Claudia Egger		Peter Müller
Felicitas Neumann		
Walter Ziegler		BASTIAN LANGE
Wolfgang Berthold		
Rainer Hahn		
Tanja Hossmann		
Georg Trier	Thomas Ziehl	
Carlo Haupt		

5. Liste der diskutierten Räume

Kleine Räume bis ca. 100 Besucher

Sitzungssaal im Rathaus
Musikpavillon
Wasserturm/Tandem
Cosmoscafe
Gezz Cafe
Galerie C. Weil
Alte Schule Rinnenthal
Gaststuben, Nebenzimmer
...

Mittlere Räume von ca. 100 bis ca. 400 Besucher

Mensa der Grund- und Mittelschule
Pausenhof der TGGs
Saal Herzog Ludwig
Restaurant Jedermanns
Finanz- und Gesundheitszentrum
Kirchen
Samok
Aula FOS
Schlosssaal
Aula der Realschule
Restaurant Golden Amber
Kirchen
Pfarrsäle
Pfarrzentrum
Zieglersaal
Metzgersaal, Wulfertshausen
Sportheime

Große Räume über 400 Besucher

Stadthalle
Rothenberghalle
Gymnasiumhalle
Veranstaltungssaal Tropicana
...

Temporäre Räume

Marienplatz
Bergbühne
See
Schlosshof
Archivhof
Hafnergarten
Stadtgarten
Volksfestplatz
Sportgelände SV Wulfertshausen
Hof Realschule

Hof Grundschule Mitte
Hof Grundschule Süd
Volksfestplatz
Außenanlage Finanz- und Gesundheitszentrum
Scheunen, z.B. Habersetzer
Ludwigstraße/Platz vor St. Jakob

Die Liste ist ein Arbeitsmaterial für den Workshop „Kulturräume“ am 13.10.2016 in Friedberg. Bitte nicht weiterreichen. Rückfragen an Dr. Bastian Lange (lange@multiplicities.de) oder Frank Büschel (Frank.Bueschel@friedberg.de).

6. Profil Dr. Bastian Lange / Multiplicities

www.multiplicities.berlin – Gründung 2008

Multiplicities ist ein unabhängiges Forschungs- und Beratungsbüro an der Schnittstelle von Kreativökonomie, Stadtentwicklung sowie Politikgestaltung. Das Projektbüro agiert in den Bereichen von Wirtschaftsberatung, Stadtforschung und Innovationsentwicklung. Kunden sind Kreativunternehmen, Verwaltungen und Politik sowie intermediäre Organisationen.

Multiplicities analysiert sozioökonomische Umbrüche des kreativen Wissenszeitalters und macht sie für Politik, Wirtschaft und kreative Szenen handhabbar. Multiplicities erkennt in komplexen Strukturen neue Trends und bereitet sie für Planungsprozesse vor. An diesen disruptiven Schnittstellen zwischen klassischen und neuen Arbeits- und Produktionsbedingungen erfasst Multiplicities neue Koordinaten für die Entwicklung von neuen Wertschöpfungsprozessen in der zukünftigen Stadt. Multiplicities geht davon aus, dass städtische Entwicklungen heute nicht mehr linearen Planungsprinzipien folgen. Daher sind partizipativ entfaltete Handlungs- und Steuerungsoptionen tragfähig und angemessen. Sie eröffnen unerwartete Impulse für nachhaltige Entwicklungsperspektiven der Stadt.

Bastian Lange, Dr. phil., ist Stadt- und Wirtschaftsgeograph und spezialisiert auf Kreativwirtschaft, Governancefragen, Innovationsprozesse und Raumentwicklung. Er leitet das Forschungs- und Strategieberatungsbüro Multiplicities-Berlin und hatte 2011-2012 eine Gastprofessur an der Humboldt-Universität zu Berlin inne.

Er befasst sich insbesondere mit sozioökonomischen Transformationsprozessen des kreativen Wissenszeitalters und macht sie für Politik, Wirtschaft und kreative Szenen handhabbar. Bastian Lange hat in Marburg und Edmonton Geographie, Ethnologie und Stadtplanung studiert und an der Johann-Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main, Institut für Geographie, 2006 promoviert. Er ist Mitglied des Georg-Simmel-Zentrums für Metropolenforschung an der Humboldt Universität zu Berlin.



Kulturentwicklungskonzeption Friedberg 2016

Dokumentation und Bericht
des Themenworkshops
Jugendliche und junge Erwachsene
am 14.10.2016 in Friedberg

Multiplicities

www.multiplicities.berlin

Dr. Bastian Lange

Multiplicities, Berlin

Lisa Frach, M.A.

Multiplicities, Berlin

Valentin Domann, B.A.

Multiplicities, Berlin

Berlin, Mittwoch, 30. November 2016

Gliederung

1. Fragestellung, Vorgehensweise und Zielsetzung des zweiten Themenworkshops „Jugend und junge Erwachsene“	3
2. Zusammenfassung.....	5
3. Teilnehmerinnen- und Teilnehmerliste	8
4. Profil Dr. Bastian Lange / Multiplicities.....	9

1. Fragestellung, Vorgehensweise und Zielsetzung des zweiten Themenworkshops „Jugend und junge Erwachsene“

Der Workshop richtet sich explizit nach den Rede- und Themenbedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellten sich eingangs vor und in der zweiten Runde wurden Sie gefragt, ihre Bedarfe, ihre Erwartungen und Wünsche vorzutragen.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellten sich eingangs vor und in der zweiten Runde wurden Sie gefragt, ihre Bedarfe, ihre Erwartungen und Wünsche vorzutragen.

Daher existierte kein vorgegebenes Skript, entlang dessen der Workshop sich zu vollziehen hatte. Vielmehr leiteten die Wünsche und Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Diskussion.



2. Zusammenfassung

1. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erkannten, dass die im Raum anwesenden Jugendlichen und junge Menschen aus unterschiedlichen Gruppen und Szenen herkommen sowie nicht zuletzt Vereinen, Themenzusammenhängen und Ortsteilen herkommen
2. Ihr Wunsch war es, voneinander zu erfahren, was die jeweiligen Gruppen machen, welche Programme und Veranstaltungen sie durchführen und wie sie sich intern organisieren.

Leitfrage: Was passiert in den Gruppen?



Zentrale Beobachtungen:

1. Die teilnehmenden Jugendlichen und junge Erwachsene wollen ihre Aktivitäten besser aufeinander abstimmen. Sie nehmen wahr, dass vieles nebeneinander herläuft.
2. Räume für Jugendliche und junge Erwachsene fehlen und brauchen eine andere Zugangspraxis zu Jugendzentren und wollen die (ästhetischen) Qualitäten selber bestimmen.
3. Jugendliche und junge Erwachsene wollen mehr „selber machen“, selber bestimmen und Dinge initiieren.
4. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nehmen wahr, dass vielen Kulturangebote nicht auf ihre Bedarfe abgestimmt sind und ihnen passende Identifikationsangebote fehlen.
5. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen würden gerne informiert sein bzgl. des Aufgaben- und Tätigkeitsprofils des Jugendpflegers.
6. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen bemängeln das Imageproblem des Jugendzentrums.
7. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen verabreden ein nächstes Treffen, zum dem Herr Croseck einladen wird.
8. Es wird eine verstärkte Vernetzung zwischen den teilnehmenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen angestrebt, die z. B. im Rahmen des See-Festivals im nächsten Jahr realisiert werden könnte.
9. Viele Diskussion und Beobachtungen drehen sich um die Einrichtung einer „Plattform“. Dies kann zum einen eine analoge Plattform sein, ein Raum, etc. pp. Zum anderen dreht es sich um eine digitale Plattform. Dies könnte den gewünschten Austausch unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen verbessern.
10. Die Tiefgaragenparty wird als verbindendes Ereignis bewertet und soll weitergeführt werden.
11. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen streben an, andere in ihre Tätigkeitsbereiche mit einzubeziehen und sich anderen Jugendlichen hin zu öffnen, sich gegenseitig einzuladen und darüber zu berichten.

3. Teilnehmerinnen- und Teilnehmerliste

Vorname	Name	email	Verein
Maximilian	von Linden	max.vonlinden@gmx.de	Ministr und en
Hannah	Stockhammer	hannah@stockhammers.de	Pfarrjugend
Brianna	Murphy	brianna.murphy20@yahoo.com	Jugendrat
Franziska	Trinkl	franziska.trinkl@ottmaring.net	Jugendrat
Claudia	Egger	claudia.egger.fdt@googlemail.com	Jugendrat
Franziska	Buse	franziska@t-online.de	Jugendrat
Marvin	Brieger	mail@marvinbrieger.de	EJ, KJR
Florian	Wurzer	florian.wurzer@t-online.de	JL FDB
Kai	Schäfer	kids90@web.de	"
Florian	Grosche	croseck@hm.edu	"
Oleg	Michailov	oleg-michailov@hotmai.de	"
	Grassmann		"

14.10.16

4. Profil Dr. Bastian Lange / Multiplicities

www.multiplicities.berlin – Gründung 2008

Multiplicities ist ein unabhängiges Forschungs- und Beratungsbüro an der Schnittstelle von Kreativökonomie, Stadtentwicklung sowie Politikgestaltung. Das Projektbüro agiert in den Bereichen von Wirtschaftsberatung, Stadtforschung und Innovationsentwicklung. Kunden sind Kreativunternehmen, Verwaltungen und Politik sowie intermediäre Organisationen.

Multiplicities analysiert sozioökonomische Umbrüche des kreativen Wissenszeitalters und macht sie für Politik, Wirtschaft und kreative Szenen handhabbar. Multiplicities erkennt in komplexen Strukturen neue Trends und bereitet sie für Planungsprozesse vor. An diesen disruptiven Schnittstellen zwischen klassischen und neuen Arbeits- und Produktionsbedingungen erfasst Multiplicities neue Koordinaten für die Entwicklung von neuen Wertschöpfungsprozessen in der zukünftigen Stadt. Multiplicities geht davon aus, dass städtische Entwicklungen heute nicht mehr linearen Planungsprinzipien folgen. Daher sind partizipativ entfaltete Handlungs- und Steuerungsoptionen tragfähig und angemessen. Sie eröffnen unerwartete Impulse für nachhaltige Entwicklungsperspektiven der Stadt.

Bastian Lange, Dr. phil., ist Stadt- und Wirtschaftsgeograph und spezialisiert auf Kreativwirtschaft, Governancefragen, Innovationsprozesse und Raumentwicklung. Er leitet das Forschungs- und Strategieberatungsbüro Multiplicities-Berlin und hatte 2011-2012 eine Gastprofessur an der Humboldt-Universität zu Berlin inne.

Er befasst sich insbesondere mit sozioökonomischen Transformationsprozessen des kreativen Wissenszeitalters und macht sie für Politik, Wirtschaft und kreative Szenen handhabbar. Bastian Lange hat in Marburg und Edmonton Geographie, Ethnologie und Stadtplanung studiert und an der Johann-Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main, Institut für Geographie, 2006 promoviert. Er ist Mitglied des Georg-Simmel-Zentrums für Metropolenforschung an der Humboldt Universität zu Berlin.



Kulturentwicklungskonzeption Friedberg 2016

Dokumentation und Bericht
des Themenworkshops
Kulturförderung
am 05.12.2016 in Friedberg

Multiplicities

www.multiplicities.berlin

Dr. Bastian Lange

Multiplicities, Berlin

Lisa Frach, M.A.

Multiplicities, Berlin

Valentin Domann, B.A.

Multiplicities, Berlin

Berlin, Mittwoch, 7. Dezember 2016

Gliederung

0. Zusammenfassung.....	3
1. Fragestellung, Vorgehensweise und Zielsetzung des dritten Themenworkshop „Kulturförderung“	5
2. Einladungsmanagement, Bewerbung und Beteiligung.....	7
3. Ablaufplan des Workshops.....	7
3.1. Arbeits- und Vorgehensweise	7
3.2 Fragestellungen	8
4. Kulturförderung: Erfahrungswerte der Verwaltung	9
5. Ergebnisse	11
5.1. World Café 1	11
5.2. World Café 2	14
6. Teilnehmerinnen- und Teilnehmerliste	15
7. Profil Dr. Bastian Lange / Multiplicities.....	16

0. Zusammenfassung

Zentrale Beobachtungen und Ergebnisse

Markenbildung und Kommunikation:

- Wer entscheidet, wie Kultur und Kulturthemen in der Stadt kommuniziert werden?
 - Könnte ein runder Tisch die Jahresplanung besser aufeinander abstimmen?
 - Wie wird der Kulturkalender bewertet, wie könnte seine Qualität verbessert werden, die Sichtbarkeit erweitert werden?
-

Amateur und/vs. professionelle Künstler?

- Wie lässt sich der Anspruch breitenwirksam Amateure und Hobbykünstler zu unterstützen mit dem Anspruch professionelle Künstler in der Stadt zu fördern verbinden? Die Diskussion zeigte, dass nicht ein „entweder oder“ sondern eine verbindenden Perspektive die Förderpraxis anleiten könnte. Das Vorhandensein von professionell agierenden Künstler, Musikern und Kulturvermittlern auf der einen Seite sowie eine breitenwirksame Kulturbildung könnte durch eine Verbindung der beiden Seiten zu einem Alleinstellungsmerkmal werden
-

Wertschätzung und Förderkriterien

- Kulturell-kreatives Profil eines Vorhabens
- Integrative Merkmale eines Vorhabens
- Ermöglicht ein Vorhaben die Verbesserung der Teilhabekultur?
- Cross-over-Fähigkeit des Vorhabens

Offene Frage

- Wie gestaltet die Stadt das Verhältnis zwischen Förderung von professionellen Künstler und Hobbyakteuren?
 - Wie werden Mittel vergeben? Braucht es einen weiteren Beirat? Ein Gremium?
-

- Wie kann ein Prozess der Vernetzung erfolgen, der die Profilbildung von verschiedenen Genres und Stilprägungen unterstützt?

Kulturvermarktung

- Was sind Leitbilder, mit denen das spezifische Friedberger Profil vermarktet werden könnte?
- Wie kann ein besseres Sponsoring erfolgen?
- Wie kann innerhalb Friedbergs eine bessere Vernetzung erfolgen, die die Sichtbarkeit von jungen Akteuren, jungen Künstlern und jungen Aktivisten fördert?

Neue Orte für jungen Künstler?

- Wie können Orte für Künstler gefördert werden?
- Sind individuelle Mietzuschüsse möglich?
- Wie wäre mit öffentlichen Mitteln Einzelaktivitäten förderfähig?
-

Zentrale Beobachtungen und Ergebnisse des World Café 2

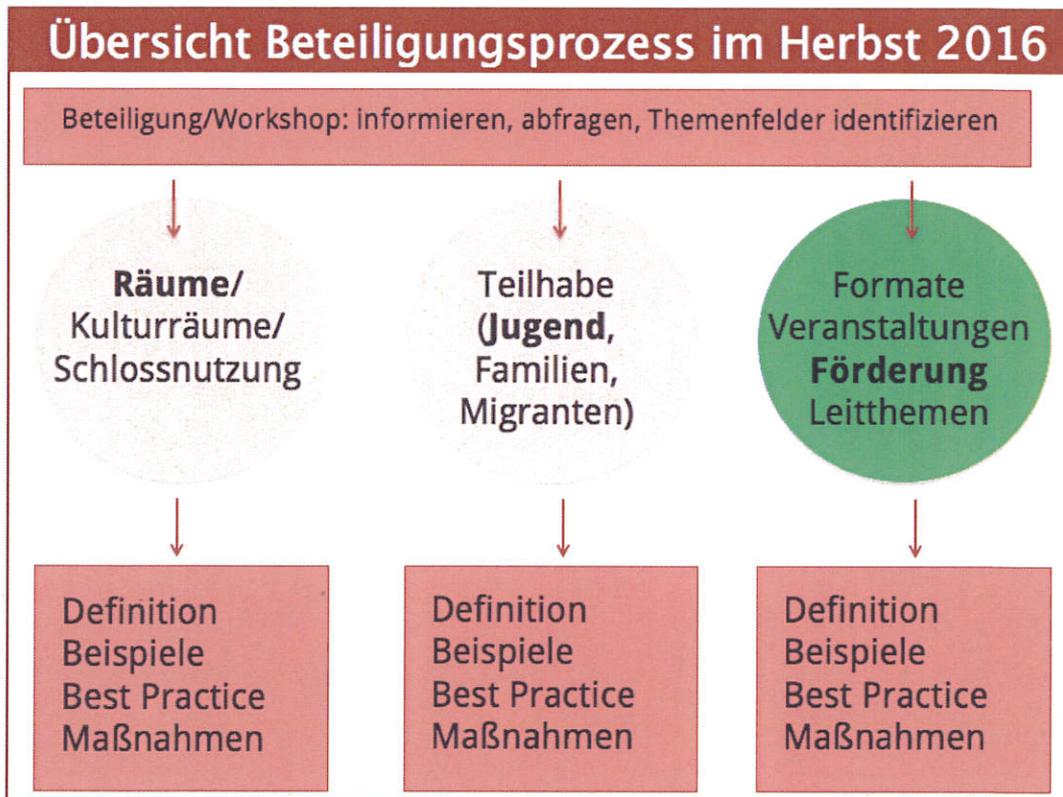
Förderkriterien

- Anspruchsvolle innovative Projekte
 - Sicherstellung der Beteiligung junger Menschen aus Friedberg
 - Stärkere Benennung der „herausragenden Besonderheiten“
 - Stärkere Förderung interkultureller Kulturvorhaben
 - Sicherstellung der Gemeinwohlorientierung
 - Eigenanteil als Co-Finanzierungsanteil von Kulturförderung
-

1. Fragestellung, Vorgehensweise und Zielsetzung des dritten Themenworkshop „Kulturförderung“

Ziel

Als Kondensat haben sich drei Themenfelder aus dem Beteiligungsprozess ergeben. Als drittes Workshopthema stand das Thema Kulturförderung im Mittelpunkt.



Den Auftakt der Themenworkshops machte am 13.10.2016 das Thema „Kulturräume“, gefolgt von dem Thema „Jugendliche und junge Erwachsene“ am 14.10.

Ziel des Workshops war es zum einen, mit Hilfe des Instruments Kulturentwicklung den Fokus u.a. auf die Diskussion von Förderkriterien und der Identifizierung von ersten Kriterien und Fördervergabeverfahren zu lenken. Zum anderen sollte auch ein erster Blick auf die Förderung von Leitthemen gelenkt werden.

World Café 1

Status Quo: Wie nehmen Sie die Kulturförderung wahr?

Was sind ihre Erfahrungen in Friedberg?

Wie kann die Kulturförderung in Friedberg besser gemacht werden?

World Café 2

Wie nehmen Sie die Kulturförderung wahr?

Wie sollte Kulturförderung aufgebaut und organisiert werden?

Welche Förderinstrumente hätten Sie gerne in Friedberg?

Erreichbare Ziele

- Diskussion „Förderung“
- Erfahrungswerte mit Kulturförderung in Friedberg
- Erste Benennung von Förderkriterien
- Nächste Schritte festlegen

Ablauf des Workshops

Beginn: 19 Uhr / Ort: Mensa

Teilnehmer-/innenkreis: Freie und offene Beteiligung.

Vorgehensweise:

19:00 Begrüßung, Ablauf und Zielstellung

19:10 Stand der Kulturentwicklungskonzeption, Bestandsanalyse

19:20 Fragen und Herausforderungen der Kulturverwaltung

19:35 Kulturförderung: Ansätze und Perspektiven für die Diskussion

19:45 Beginn der Arbeitsgruppen mit 3 Fragestellungen

20:30 Diskussion und Ausblick

21:30 Ende

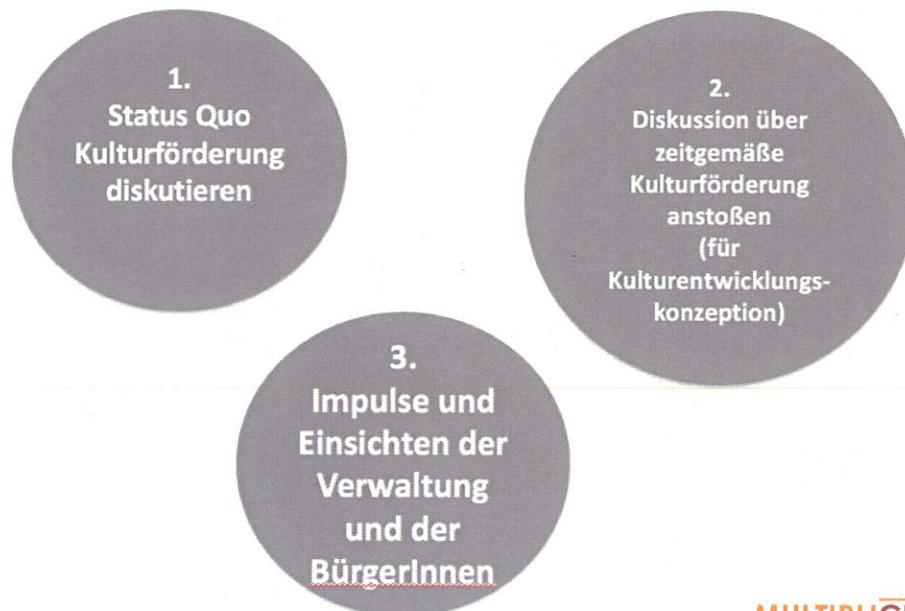
2. Einladungsmanagement, Bewerbung und Beteiligung

Der Workshop wurde wie bei den vorangegangenen Workshops in den Friedberger Medien sowie im Stadtboten sowie den sozialen Medien beworben.

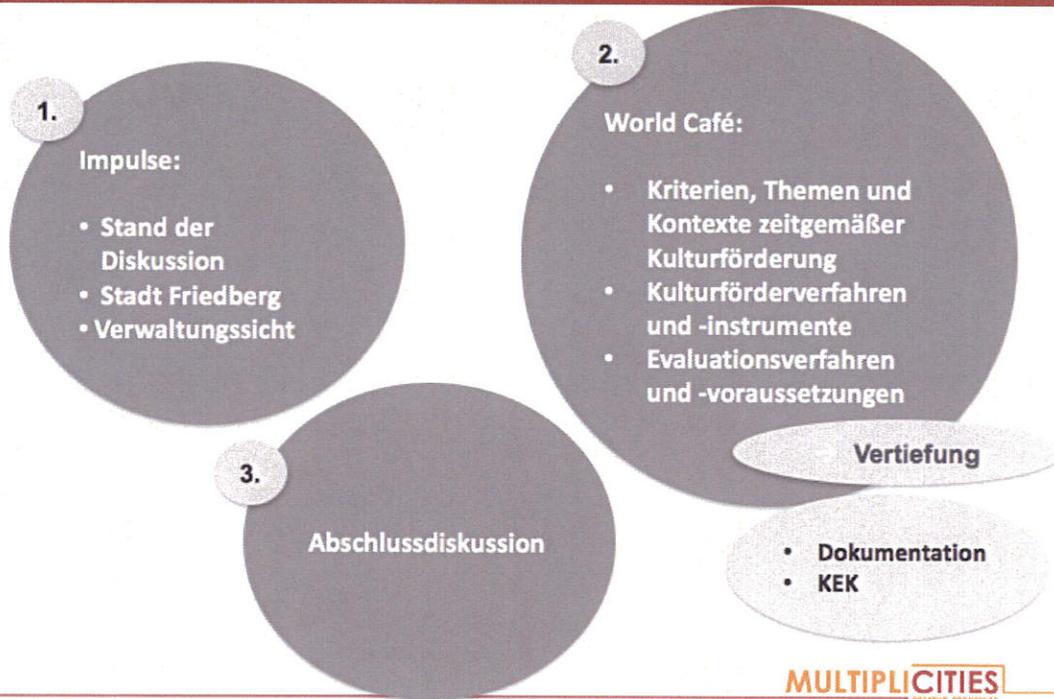
3. Ablaufplan des Workshops

3.1. Arbeits- und Vorgehensweise

Ziele des Workshops "Kulturförderung"



Ablauf des Workshops



3.2 Fragestellungen

World Café 1

- Status Quo: Wie nehmen Sie die Kulturförderung wahr?
- Was sind ihre Erfahrungen in Friedberg?
- Wie kann die Kulturförderung in Friedberg besser gemacht werden?

World Café 2

- Wie nehmen Sie die Kulturförderung wahr?
- Wie sollte Kulturförderung aufgebaut und organisiert werden?
- Welche Förderinstrumente hätten Sie gerne in Friedberg?

4. Kulturförderung: Erfahrungswerte der Verwaltung

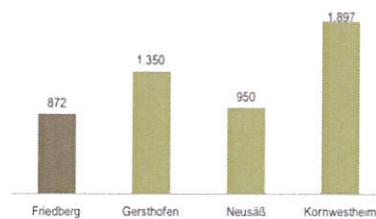
Städtische Ausgaben für Kultur

Zuschüsse an Kulturschaffende

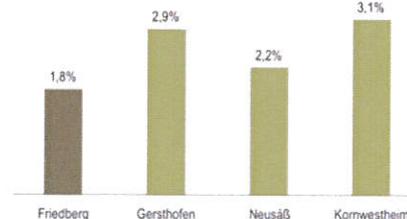
Bezeichnung	Plandefizit 2016	Defizit 2015
Museum	353.100	362.500
Jugendkapelle	139.700	135.500
Stadtarchiv	164.200	136.300
Stadtbücherei	38.600	37.600
Städtepartnerschaften	39.900	35.500
Ausstellungen	77.500	52.600
Kulturveranstaltungen	217.900	257.600
Allgemeine Kulturarbeit	150.500	86.100
Friedberger Advent / Karitativer Markt	133.900	138.600
Faschingsumzug	68.100	88.600
Volks- und Heimatfest	10.500	12.800

Kulturzuschuss inklusive Verwaltungskostenbeiträge

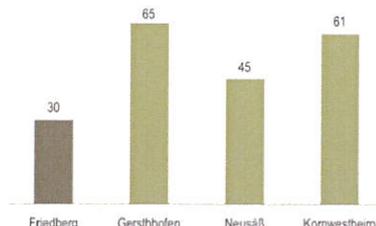
Kulturzuschuss, Ansatz 2011 in TEUR



Kulturzuschuss am Gesamthaushalt, Ansatz 2011 in %



Kulturzuschuss je Einwohner, Ansatz 2010 in TEUR



Datengrundlage – Haushaltspläne der Städte mit folgenden Abschnitten:

- Friedberg: Ansatz Defizit 2011 der Abschnitte Veranstaltungen, Schloss, Museum, Ausstellungen, Allg. Kulturarbeit, Musikschule
- Gersthofen: Ansatz Defizit 2011 der Abschnitte Stadthalle, Museum, Zuschüsse Kulturvereine, Kulturamt
- Neusäß: Ansatz Defizit 2011 der Abschnitte Stadthalle, Kulturhaus, Musikpflege, Musikschule, Kulturvereine, Allg. Kulturarbeit (ohne Ausgaben für Städtepartnerschaften und Kulturaustausch)
- Kornwestheim: Ansatz Defizit 2011 der Abschnitte Museen, Theater, Konzerte, Musikpflege, Jugendkunstschule und Allg. Kulturarbeit

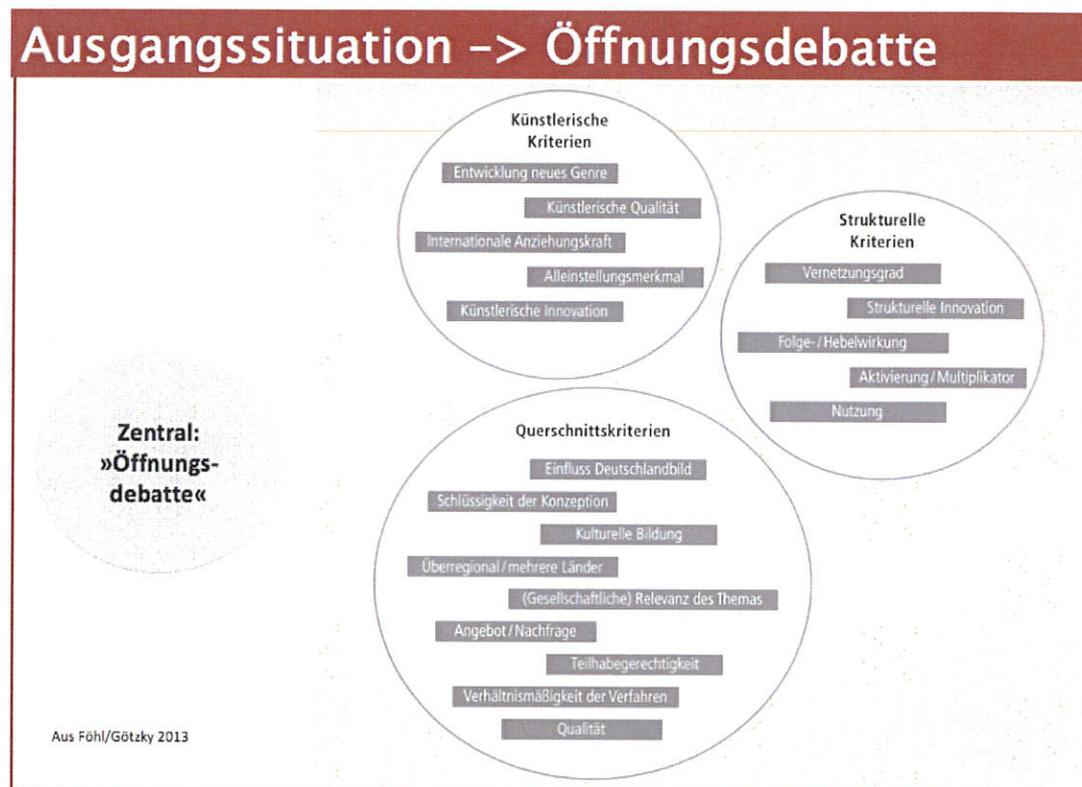
Quelle: actori

Zuschüsse an Kulturschaffende 2015/6

Zuschüsse an Kulturschaffende

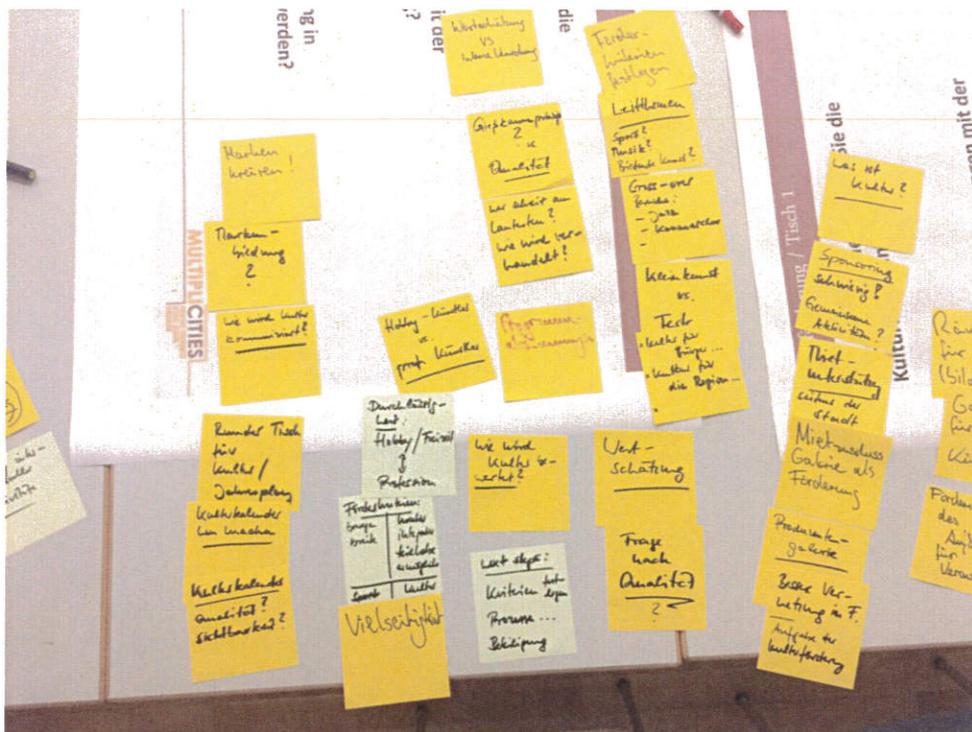
HHStelle	Bezeichnung	Plan 2016	RE 2015
0001.7090	Frauenforum	550,00 €	400,00 €
0001.7090	Kinonächte	600,00 €	583,10 €
3210.6556	Künstlertausch Petrus	1.500,00 €	1.500,00 €
3210.6320	Gewebe: Weil	10.700,00 €	
3210.6320	Gewebe: Brobst	2.000,00 €	
3210.6320	Gewebe: Kronschnabl	1.000,00 €	
3210.6320	Gewebe: Petrus	1.000,00 €	
3300.7090	Stadtkapelle	5.000,00 €	1.000,00 €
3311.7091	Kammerchor	1.900,00 €	1.845,00 €
3320.6320	Bürger für Friedberg: Musiksommer	18.000,00 €	15.000,00 €
3321.7091	Kammerorchester	2.600,00 €	2.565,00 €
3331.7097	Veranstaltungen Schule für Musik	3.000,00 €	3.000,00 €
3332.7097	Friedberger Schule für Musik	6.000,00 €	5.085,05 €
3400.7090	Freunde Kunstschule Friedberg	13.800,00 €	13.800,00 €
7330.7090	Bürger für Friedberg / Weihnachtsausstellung	700,00 €	700,00 €

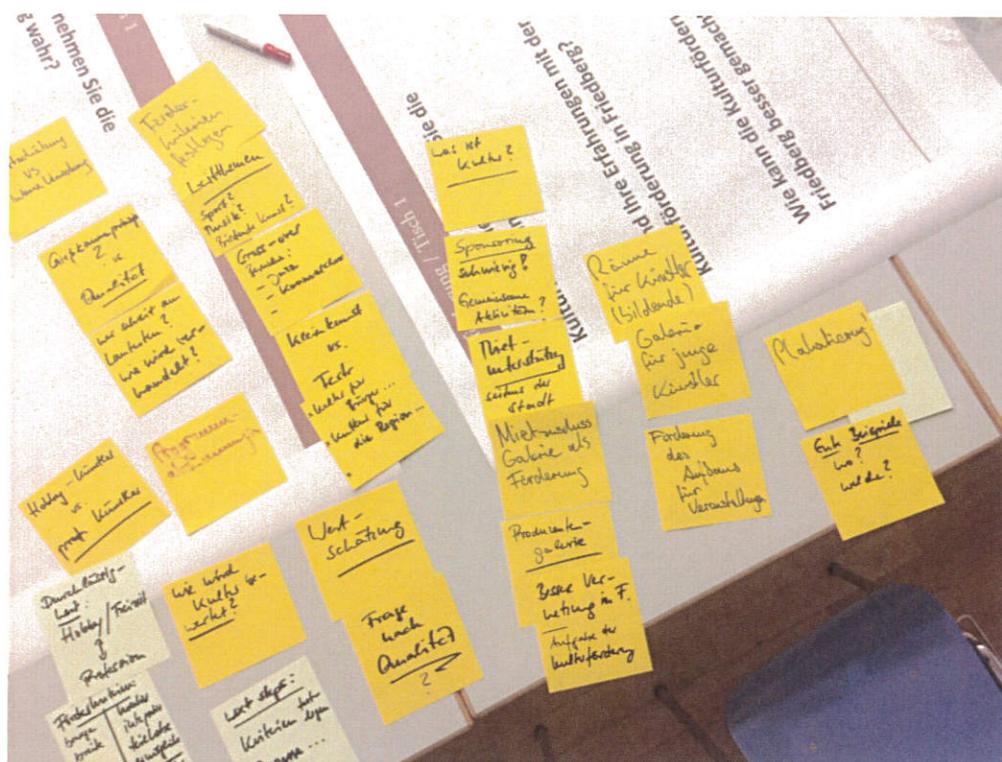
Schlüsselkonzepte der Kulturförderung



5. Ergebnisse

5.1. World Café 1





Zentrale Beobachtungen und Ergebnisse des World Café 1

Markenbildung und Kommunikation:

- Wer entscheidet, wie Kultur und Kulturthemen in der Stadt kommuniziert werden?
- Könnte ein runder Tisch die Jahresplanung besser aufeinander abstimmen?
- Wie wird der Kulturkalender bewertet, wie könnte seine Qualität verbessert werden, die Sichtbarkeit erweitert werden?

Amateur und/vs. professionelle Künstler?

- Wie lässt sich der Anspruch breitenwirksam Amateure und Hobbykünstler zu unterstützen mit dem Anspruch professionelle Künstler in der Stadt zu fördern verbinden? Die Diskussion zeigte, dass nicht ein „entweder oder“ sondern eine verbindenden Perspektive die Förderpraxis anleiten könnte. Das Vorhandensein von professionell agierenden Künstler, Musikern und Kulturvermittlern auf der einen Seite sowie eine breitenwirksame Kulturbildung könnte durch eine Verbindung der beiden Seiten zu einem Alleinstellungsmerkmal werden

Wertschätzung und Förderkriterien

- Kulturell-kreatives Profil eines Vorhabens
- Integrative Merkmale eines Vorhabens
- Ermöglicht ein Vorhaben die Verbesserung der Teilhabekultur?
- Cross-over-Fähigkeit des Vorhabens

Offene Frage

- Wie gestaltet die Stadt das Verhältnis zwischen Förderung von professionellen Künstler und Hobbyakteuren?
- Wie werden Mittel vergeben? Braucht es einen weiteren Beirat? Ein Gremium?
- Wie kann ein Prozess der Vernetzung erfolgen, der die Profilbildung von verschiedenen Genres und Stilprägungen unterstützt?

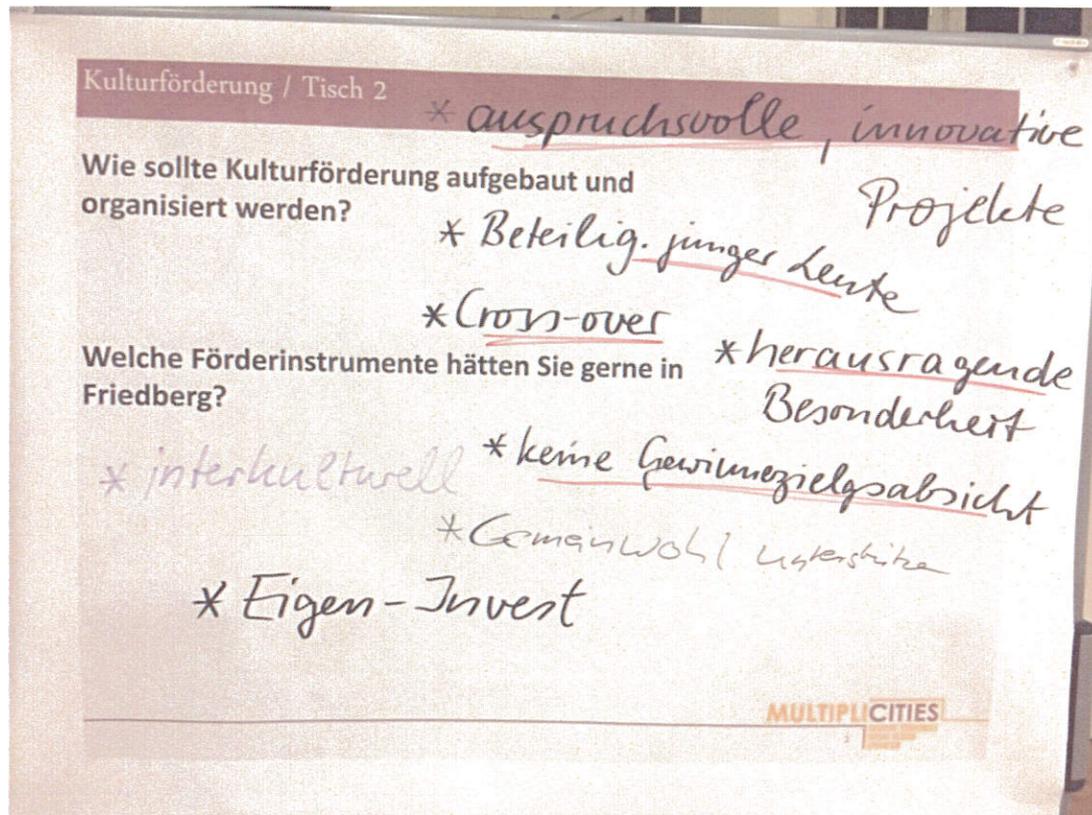
Kulturvermarktung

- Was sind Leitbilder, mit denen das spezifische Friedberger Profil vermarktet werden könnte?
- Wie kann ein besseres Sponsoring erfolgen?
- Wie kann innerhalb Friedbergs eine bessere Vernetzung erfolgen, die die Sichtbarkeit von jungen Akteuren, jungen Künstlern und jungen Aktivisten fördert?

Neue Orte für jungen Künstler?

- Wie können Orte für Künstler gefördert werden?
 - Sind individuelle Mietzuschüsse möglich?
 - Wie wäre mit öffentlichen Mitteln Einzelaktivitäten förderfähig?
-

5.2. World Café 2



Zentrale Beobachtungen und Ergebnisse des World Café 2

Förderkriterien

- Anspruchsvolle innovative Projekte
- Sicherstellung der Beteiligung junger Menschen aus Friedberg
- Stärkere Benennung der „herausragenden Besonderheiten“
- Stärkere Förderung interkultureller Kulturvorhaben
- Sicherstellung der Gemeinwohlorientierung
- Eigenanteil als Co-Finanzierungsanteil von Kulturförderung

6. Teilnehmerinnen- und Teilnehmerliste

Frau Großmann

Herr Schmidt

Frau Eser-Schuberth

Frau Zapf

Frau Weil

Herr Weil

Herr Schuß

Frau Brobst

Herr Brobst

Herr Eichmann

Frau Gerber

Herr Oster

Herr Scholz

Herr Horseling

Herr Reißner

Herr Limmer

Herr Oswald

Herr Ziegler

Herr Plomer

Herr Köhler

Herr Büschel

7. Profil Dr. Bastian Lange / Multiplicities

www.multiplicities.berlin – Gründung 2008

Multiplicities ist ein unabhängiges Forschungs- und Beratungsbüro an der Schnittstelle von Kreativökonomie, Stadtentwicklung sowie Politikgestaltung. Das Projektbüro agiert in den Bereichen von Wirtschaftsberatung, Stadtforschung und Innovationsentwicklung. Kunden sind Kreativunternehmen, Verwaltungen und Politik sowie intermediäre Organisationen.

Multiplicities analysiert sozioökonomische Umbrüche des kreativen Wissenszeitalters und macht sie für Politik, Wirtschaft und kreative Szenen handhabbar. Multiplicities erkennt in komplexen Strukturen neue Trends und bereitet sie für Planungsprozesse vor. An diesen disruptiven Schnittstellen zwischen klassischen und neuen Arbeits- und Produktionsbedingungen erfasst Multiplicities neue Koordinaten für die Entwicklung von neuen Wertschöpfungsprozessen in der zukünftigen Stadt. Multiplicities geht davon aus, dass städtische Entwicklungen heute nicht mehr linearen Planungsprinzipien folgen. Daher sind partizipativ entfaltete Handlungs- und Steuerungsoptionen tragfähig und angemessen. Sie eröffnen unerwartete Impulse für nachhaltige Entwicklungsperspektiven der Stadt.

Bastian Lange, Dr. phil., ist Stadt- und Wirtschaftsgeograph und spezialisiert auf Kreativwirtschaft, Governancefragen, Innovationsprozesse und Raumentwicklung. Er leitet das Forschungs- und Strategieberatungsbüro Multiplicities-Berlin und hatte 2011-2012 eine Gastprofessur an der Humboldt-Universität zu Berlin inne.

Er befasst sich insbesondere mit sozioökonomischen Transformationsprozessen des kreativen Wissenszeitalters und macht sie für Politik, Wirtschaft und kreative Szenen handhabbar. Bastian Lange hat in Marburg und Edmonton Geographie, Ethnologie und Stadtplanung studiert und an der Johann-Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main, Institut für Geographie, 2006 promoviert. Er ist Mitglied des Georg-Simmel-Zentrums für Metropolenforschung an der Humboldt Universität zu Berlin.